

Hoamat

Was is einglich Hoamat?
Des mecht i di fragn.
Dei Derfei, dei Stadtl?
I ku das ned sagn.

Dei Hausei, dei Hittn,
dei Wegei, dei Bam,
des ois geheat zur Hoamat,
des kust ma scho glabm!

Dei Muatta, dei Vata,
dei Schwistal, dei Kind,
aa des is dei Hoamat,
de Sunn und da Wind.

Dei Hoam is dei Denkn,
dei Gfüh und dei Red.
A Mensch is dei Hoamat,
der was di vasteht.

Und gangast dei Lebtag
de ganze Wöt aus,
du machast garniamois
a Hoamat mehr draus!

A so a Jahr, des is glei aus

A so a Jahr, des is hoit bled,
daß des so schnö grad umageht!
Kam hat ma eascht Silvesta gfeiat,
de guadn Vorsätz frisch erneiat,
so is ma aa scho mittndrinn,
und is da Winta dann dahin,
noa wart ma auf de Fruahjahrszeit.
Kam hat da Langs dann ufgang gscheit,
da kimmb aa scho de Summahitz,
da easchte Dunna mitn Blitz,
und wer si da ned saggrisch schleint
und's ausnutzt, wenn de Sunn sche schein,
der jammat, boi da Herbst scho kimmb,
den ärgat scho da kloanste Wind,
und kimmb noad gar da easchte Schnee –
na so a Jahr, des is ned sche –
a so a Jahr, des is glei aus –
gleich is min Lebm, drum mach was draus.

Mei, hab's i dahoam decht sche!

Auða in da Friaht vom Bett,
draußn wart de Morgnkött,
alle Tag zur Arwat geh!
– Mei, hab's i dahoam decht sche!

Bist aa oft ned guat beinand,
z'vü dahoam bleibm waar a Schand,
i leg mi aufs Kanapee!
– Mei, hab's i dahoam decht sche!

Und de Launen vom Herrn Boß –
da is oft a Ärga groß!
Geht bei jedn Dreck in d' Heh!
– Mei, hab's i dahoam decht sche!

Nach da Arwat, so is leida,
geht's dann glei min Haushoit weida,
eascht mit d' Kinda, wißts es eh –!
– Mei, hab's i dahoam decht sche!

Grad a Diam, do wear i hantig,
bin i bissig, bin i grantig,
vo friah bis spaat beim Kochtopf steh!
– Mei, waar's a da Arwat sche!

De Schwoicha Schnitzl

A Schwoicha hat, is lang scho gwesn,
an Sunntag Moosbeernockn gessn,
beim Wirt dann fragg sei besta Freind:
„Was hat's denn z'Mittag agebm heint?“

Da oane war ned lang valegn:
„Bei ins, bei ins hat's Schnitzl gebm!“
„Ja freilich“, moant da andre schlau,
„Bist uman Mund uma ganz blau!“

Und seit der Zeit, 's is ned dalogn,
is überoi dann kund tu worn,
daß d' Moosbeernockn, des kennts glabm,
ob iaz de „Schwoicha Schnitzl“ waarn.